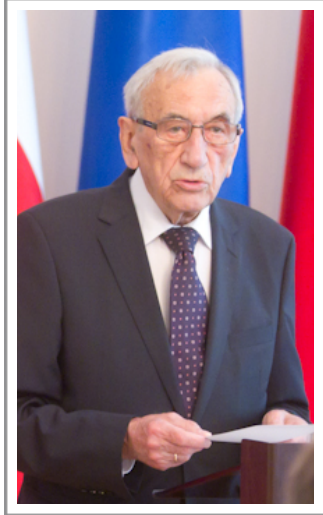




Laudatio von Tadeusz Mazowiecki Ministerpräsident a. D. der Republik Polen



Ján Čarnogurský ist Politiker, Jurist und Denker.

Anfang 1990 habe ich ihn während meines offiziellen Besuches in Prag kennengelernt. Noch früher aber, im Jahre 1989, gab mir die Geschichte eine Gelegenheit, etwas für ihn zu tun. Es war nichts Besonderes, ich habe einfach die Pflicht eines Premierministers aus einem bereits freien Land für einen Menschen erfüllt, der dieser Freiheit beraubt wurde, in einem Land, das uns doch so nahe steht.

Polen war das erste Land in einer Befreiungskette, die später als Völkerfrühling bezeichnet wurde. Nachdem ich Premierminister geworden war, wurde ich von Vaclav Havel angeschrieben. Er verwendete folgenden Satz: In Polen wurde ein Katholik Premierminister und in der Slowakei sitzt genau so ein Katholik, Ján Čarnogurský, widerrechtlich im Gefängnis. Ich habe damals überlegt, was ich für ihn tun könnte. Ich habe ein Interventionsschreiben an den damaligen, noch kommunistischen Premierminister der Tschechoslowakei verfasst. Gleichzeitig schrieb ich, damit dieses Schreiben nicht etwa in einer Schublade verschlossen liegen bleiben konnte, darüber auch an Václav Havel in einem Brief, der ihm von einem Mitarbeiter unserer Botschaft persönlich übergeben wurde, nachdem dieser Mitarbeiter die tschechischen Funktionäre der Staatssicherheit irreführt hatte.

Ján Čarnogurský lernte ich danach in der bereits freien Tschechoslowakei als stellvertretenden Premierminister der tschechoslowakischen Regierung persönlich kennen. Einige seiner Charaktermerkmale gewannen sofort meine Aufmerksamkeit. Das erste war, dass er sehr gut polnisch sprach und ich dachte, dies sei für einen Slowaken ganz natürlich. Das nächste Merkmal – ist die große Konzentrationsfähigkeit, die ihn auszeichnet. Für Ján Čarnogurský sind in der Tat Ruhe und Konzentration charakteristisch. Es ist geradezu unmöglich, sich Ihn als aufgebracht Menschen vorzustellen. Dieser Konzentration folgt seine Objektivität. Und auch sein tiefer, nicht überschwänglicher Glaube, seine Bindung an den Katholizismus, an die Werte, die unser Glaube in sich birgt und zu deren Umsetzung er uns im öffentlichen Leben verpflichtet.

Die Kenntnis der polnischen Sprache beruht bei Ján Čarnogurský nicht nur darauf, dass er Slowake ist. Seine Familie stammt aus Zamagórze auf Spisz, wo sich das polnische Element mit dem slowakischen vermischt. Das Dorf Mala Frankova, aus dem die Familie Čarnogurský stammt, liegt kaum 5 – 7 km vom polnischen Jurgów entfernt. Doch auch aus anderen Gründen standen dem jungen Ján Čarnogurský die polnischen Probleme sehr nahe. Sein Vater, ein berühmter katholischer Aktivist, verhalf Polen während des Zweiten Weltkrieges zu Kontakten zwischen dem besetzten Land und dem Konspirationszentrum Budapest, wodurch Fluchtwege aus dem Lande und Rückkehrmöglichkeiten organisiert werden konnten. Er war unter anderem an der Rückkehr von Oberbefehlshaber Marschall Rydz-Śmigły nach Polen im Jahre 1939 beteiligt.

Nach dem Krieg hielt Pavol Czarnogursky, der Vater von Ján, regen brieflichen Kontakt mit Jerzy Giedroyc, dem Redakteur der Pariser Monatszeitschrift „Kultur“. Er wurde sogar von der polnischen Exilregierung in London ausgezeichnet. Doch in der kommunistischen Tschechoslowakei wurde er jahrelang im Gefängnis festgehalten.



Laudatio von Tadeusz Mazowiecki Ministerpräsident a. D. der Republik Polen

Durch die Haltung und die Aktivitäten seines Vaters hatte der junge Ján Čarnogurský Schwierigkeiten, einen Ausbildungsplatz zu erhalten. Sein Jurastudium konnte er erst infolge der teilweisen Liberalisierung des öffentlichen Lebens in den sechziger Jahren aufnehmen und das auch nur außerhalb der Slowakei, nämlich in Prag. Abschließen konnte er sein Studium im Jahre 1969, also bereits nach den Vorkommnissen des Prager Frühlings, die er – als Jurastudent der Karls-Universität in Prag miterleben durfte.

Ich kann mich noch gut an diese Zeiten erinnern. An große Hoffnungen, die die Vorkommnisse des Prager Frühlings in uns erweckten. Ihr Programm war ein Ausdruck der humanistischen Bestrebungen, Hoffnungen auf eine Humanisierung des Sozialismus. Der von Breschnew befohlene Einmarsch der Militäreinheiten des Warschauer Pakts, leider auch unter Teilnahme der polnischen Armee, setzte diesen Hoffnungen ein Ende. Für mich war es das Ende der Illusion, dass es eine Möglichkeit gibt, dieses System in ein menschlicheres zu verwandeln.

Emotionen für die Menschen des Prager Frühlings habe ich bewahrt und als ich bei einem offiziellen Besuch in Prag weilte, besuchte ich Alexander Dubcek, damals Parlamentspräsident der bereits freien Tschechoslowakei.

Ján Čarnogurský verteidigte im Jahre 1970 nach der Rückkehr nach Bratislava seine Dissertation, deren Thema die antijüdischen Gesetzgebungen des Slowakischen Staates in den Jahren 1939-1945 darstellte, was in der neuesten Geschichte der Slowakei als die größte Schwachstelle angesehen wird und was jahrelang in Schweigen gehüllt war. Gleichzeitig begann er seine Rechtsanwalts-tätigkeit in einer der Rechtskanzleien in Bratislava. Während dieser Zeit hatte er Gelegenheit, an Prozessen von Mitbürgern teilzunehmen, die für ihre aktive Teilnahme am „Prager Frühling“ verfolgt und bestraft wurden. Bald begann er – bereits als Rechtsanwalt – als Verteidiger der Aktivisten der demokratischen Opposition an Prozessen teilzunehmen, darunter Unterzeichner der Charta 77, was letztendlich im Jahre 1981 zu einem Berufsverbot als Rechtsanwalt führte.

In den nächsten Jahren übte er verschiedene Berufe aus, arbeitete unter anderem als Kraftfahrer oder auch als Rechtsberater bei einem Staatsunternehmen. Im Jahre 1987 verlor er endgültig seine Arbeitsstelle und blieb bis zum politischen Systemwandel formal arbeitslos. In dieser Zeit wurde er aber bereits zum berühmtesten Aktivist der katholischen Opposition einer kleinen Dissidentengruppe in der Slowakei. Ab 1982 verlegte er eine unabhängige Zeitschrift „Náboženstvo a súčasnosť“ („Religion und Gegenwart“) und verfasste Texte für slowakische Emigrations-zeitschriften. Seine Texte wurden im Sender „Freies Europa“ verlesen. Mit polnischen unabhängigen Bewegungen arbeitete er ab den Siebziger Jahren zusammen, unter anderem mit Kreisen der Klubs der Katholischen Intelligenz.

Unser Botschafter Andrzej Krawczyk erwähnte, dass er Ján Čarnogurský 1976 oder 1977 zu mir in die Kopernika Strasse mitbrachte, weil er einen Klub der Katholischen Intelligenz in Bratislava gründen wollte und nach Inspirationen und Strukturideen suchte. Im Jahre 1987 begann er mit der polnisch-tschechoslowakischen Solidarität zusammenzuarbeiten und nahm an Treffen von Oppositionellen im Gebirge, an der polnisch-tschechoslowakischen Grenze teil. Von der tschechoslowakischen Seite nahmen an diesen Treffen Vaclav Havel oder Jiří Dienstbier teil, von polnischer Seite Adam Michnik, Jan Lityński, Zbigniew Janas und Jacek Kuroń.

Ján Čarnogurský war gemeinsam mit František Mikloško Veranstalter der sog. Kerzenmanifestation – einer der ersten antikommunistischen Demonstrationen nach der Niederschlagung des Prager Frühlings. An der am 25. März 1988 in Bratislava veranstalteten Demonstration nahmen etwa 8 bis 10 Tausend Personen teil, die die Achtung der Menschenrechte und Religions-freiheit forderten. Die Manifestation beruhte darauf, dass um eine bestimmte Uhrzeit Hunderte von Menschen auf der Hauptstraße Bratislavas Kerzen aus den Taschen nahmen und diese anzündeten.



Laudatio von Tadeusz Mazowiecki Ministerpräsident a. D. der Republik Polen

Obwohl die Demonstration von der Polizei schnell aufgelöst und die Veranstalter sowie zahlreiche einfache Demonstranten festgenommen wurden, wirkte sich dieses Ereignis auf den Prozess der Desintegration des kommunistischen Systems in der Slowakei aus. Am 16. August 1989, in einer Atmosphäre der Bedrohung durch eine „Konterrevolution aus Polen“ wurde Čarnogurský wiederholt wegen „Antistaatsaktivitäten“ verhaftet. Er wurde erst am 25. November freigelassen, also bereits nach dem Ausbruch der „Samtenen Revolution“. Die Forderung nach Freilassung von Čarnogurský war damals eine der Parolen der Demonstranten.

Eine Konsequenz der „Samtenen Revolution“ war die Entstehung einer Nationalvereinigungsregierung in Prag, die sich der Anerkennung des Bürgerforums erfreute, an dessen Spitze der reformistische Kommunist Marian Čalfa stand. Čarnogurský übernahm in dieser Regierung bis Juni 1990 den Posten des stellvertretenden Premierministers. Zur gleichen Zeit entstand auf seine Initiative die Christlich-Demokratische Bewegung (KDH) – bis zum heutigen Tage eine der wichtigsten Gruppenbewegungen auf der politischen Bühne der Slowakei. Čarnogurský wurde zu ihrem ersten Vorsitzenden und diese Funktion wurde von ihm bis Oktober 2000 ununterbrochen bis zu seinem Rücktritt ausgeübt. Bis heute blieb er ehrenamtlicher Vorsitzender der Partei.

Im April 1991 wurde Čarnogurský – nach Rücktritt von Mečiar – Premierminister der autonomen Regierung der Slowakei. Diese Funktion wurde von ihm bis zu den Wahlen im Juni des Jahres 1991 ausgeübt.

Anschließend kam es zur Teilung der Tschechoslowakei in zwei Staaten - die Tschechische Republik und die Slowakei.

Ich muss zugeben, dass ich diese Teilung befürchtete. Für jemanden, der die damaligen Realität und historische Belastungen nicht kannte, war diese Teilung kaum verständlich. Ján Čarnogurský war nicht der Hauptdarsteller auf dieser Teilungsbühne gewesen.

Charakteristisch ist, dass diejenigen, die ihn aus damaligen Debatten in Erinnerung behalten haben, berichten, dass er, indem er die Besonderheit der Slowakei betonte zugleich sagte, dass sich auf der europäischen Fahne viele Sterne befinden und wir uns in einem vereinten Europa treffen werden. Tatsächlich wich die tschechisch-slowakische Teilung stark von den Ereignissen im ehemaligen Jugoslawien ab. Es sind zwei absolut unterschiedliche Modelle, derartige Konflikte zu lösen. Die aufgetretene Trennung wurde zu einer freundschaftlichen Trennung und hoffentlich bleibt es für immer so. Das ist ein großes Verdienst der Politiker, sowohl der tschechischen als auch der slowakischen, und spricht für ihre große Reife.

In der bereits selbstständigen Slowakei blieb Čarnogurský in der Opposition zu den aufeinander folgenden Regierungen von Mečiar, den er heftig wegen Verstößen gegen demokratische Standards und die Politik der Isolierung der Slowakei auf der internationalen Bühne kritisierte. Er wurde zu einem der Mitautoren der Koalition, die die Wahlen 1998 gewann und eine Regierung bildete, an deren Spitze Mikuláš Dzurinda stand. Čarnogurský übernahm in der Regierung die Funktion des Justizministers, die von ihm bis zu den Wahlen im Jahre 2002 ausgeübt wurde.

Das politische Leben hat seine Regeln. In der Slowakei gab es, wie bei uns, politische Differenzierung, Variabilität der Einwirkungen und Beteiligungen am Regierungsprozess. Ein demokratischer Politiker hat auf der Bühne zu bleiben, aber auch auszuschneiden, wenn er erkennt, dass sein Einfluss erschöpft ist. Das hat auch Ján Čarnogurský getan, indem er sich aus dem aktiven politischen Leben zurückzog und wieder als Rechtsanwalt arbeitete, was er bis heute tut. Er ist Rektor und Mitinhaber einer privaten Juristischen Hochschule. Im politischen Leben blieb er weiter aktiv und seine Meinung und Ansichten sind ein wesentlicher Bestandteil der öffentlichen Debatte in der Slowakei. Auch im Ausland hält er Vorträge und nimmt an verschiedenen internationalen Treffen teil, wo er ein besonderes Motiv einbringt.



Laudatio von Tadeusz Mazowiecki Ministerpräsident a. D. der Republik Polen

Er hebt die Vorzüge des Slawentums als eines sich zusammensetzenden Elementes in Europa hervor, als ein Element der beiden Lungen, wie Johannes Paul II. zu sagen pflegte. Er plädiert für gute Beziehungen zwischen den slawischen Staaten.

Ich sagte zu Beginn, dass Čarnogurský Politiker und Denker ist. Er interessiert sich besonders für Orthodoxie, er sei sogar, wie manche behaupten, davon fasziniert. Mir bleibt nur festzustellen, dass seine tiefe Verwurzelung im Christentum immerzu sichtbar war, als tiefe Motivation für seine Aktivitäten. Ein Christentum ist es, das ohne Show in die Tiefe reichen muss, die Ansichten anderer respektiert und die Prinzipien eines säkularen Staates anerkennt. Säkulär bedeutet jedoch nicht laizistisch, d.h. eines Staates, der eine Vertreibung des Christentums aus dem öffentlichen Leben anstrebt. Daher waren wir uns während der Debatten über die europäische Konstitution darüber einig, dass diese in der Präambel einen Verweis auf die christlichen Wurzeln Europas enthalten muss. Weitere Einflüsse dürfen nicht ignoriert werden wie beispielsweise die Aufklärung, die auf die geistige Gestalt Europas Einfluss genommen hat.

Ján Čarnogurský ist ein großer Freund Polens und der Polen. Für seinen Beitrag zur Stärkung der polnisch-slowakischen Beziehungen sowie zu den demokratischen Wandlungen in Mitteleuropa wurde er im Jahre 2008 vom damaligen Präsidenten Lech Kaczyński mit dem Großkreuz des Verdienstordens der Republik Polen ausgezeichnet.

Heute erhält dieser hervorragende Slowake, unser Freund Ján Čarnogurský, in Warschau eine bedeutsame, internationale Auszeichnung.

Die Sankt-Adalbert-Medaille, die Ján Čarnogurský heute empfängt, hat als Schutzheiligen den tschechischen Bischof und Missionar, der zusammen mit Kaiser Otto und unserem König Bolesław Chrobry (Boleslaw der Brave), einen Pionier der europäischen Vereinigung darstellte, durch friedliche Beziehungen, durch Zivilisationsaufbau und nicht durch Eroberung oder Unterwerfung.

Ján Čarnogurský gehört zu der Gruppe von Menschen der Politik und des Gedankens, die sich immerzu bemüht haben, einer derartigen Vereinigung Europas zu dienen. Und sie dienen dieser fortlaufend.

Er ist ein verdienter Empfänger dieser Medaille.

Ich beglückwünsche ihn zu dieser Auszeichnung auf das Herzlichste.